

Pränumeration: für Arab kommt Zustellung...

Inserate: Die fünfjährige Preizelle ober deren...

Politische Rundschau.

Verübte Stimmung in Paris. — Eine Kritik der Times über...

Die Besorgnis, daß der Ministerwechsel in England ernstlich...

In einem Leitartikel unterzieht die „Times das neue Ministerium...

Die Mittheilung aus Neapel nach richtig sein, die stehende Kaufmann lebendig...

Die Mittheilung aus Neapel nach richtig sein, die stehende Kaufmann lebendig...

Die Mittheilung aus Neapel nach richtig sein, die stehende Kaufmann lebendig...

Die sardinische Deputirten-Kammer scheint Schwierigkeiten wegen...

Die neuesten Nachrichten aus Newyork, welche seit einiger Zeit...

Von Seiten der Opposition war der Antrag gestellt worden, die...

Wien, 1. März. Das VIII. St. des Reichsgesetzblattes vom 27. Feber...

Wir Franz Josef der Erste von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich...

In den genannten Kronländern wird die, zu Folge unseres Patent...

Rückfichtlich der, im §. 7 lit. b der Notariatsordnung vorgeschriebenen...

Uebrigens ermächtigen Wir Unseren Justizminister, in allen Kronländern...

In den Städten, wo das Notariat mit der Advocatur nicht vereinbar...

In allen oben genannten Kronländern hat gleichzeitig mit der Notariatsordnung...

Die Notare in Ungarn, Kroatien, Slavonien, der serbischen Wojwodschafft...

Bis zur Organisation der Notariatsarchive haben die Gerichtshöfe...

Auch die den Notariatskammern eingeräumten Amts-handlungen...

Die Zahl der Notare in den einzelnen Verwaltungsgebieten und die...

Um jedoch auch dort, wo keine selbstständigen Notare bestellt...

Diese Gerichte werden besonders bestimmt, und die Besorgung...

Ein weiterer Erlaß des Justizministeriums besagt, daß in Ungarn...

ab. Da einige Provincial-Blätter das Ereigniß bereits gemeldet haben, so ist es auch Ihnen Lesern wohl nicht länger zu verheimlichen, daß der Tod des Letzteren die Folge von Selbstentlebung war. In einem heftigen Anfälle nervöser Aufregung, nachdem er schon längere Zeit leidend gewesen, stürzte er sich aus dem zweiten Stock seines Wohnhauses in den Hof herab und ward in einem Zustande der fürchterlichsten Verblüthung wieder aufgehoben. Zwei Stunden später verschied er.

Lüttich. 24. Februar. Zu Desfossé's Leichenbegängniß, das heute Statt fand, hatten sich von den Abgeordneten außer dem Präsidenten, dem Bureau und der eigens ernannten Deputation ungefähr sechszig eingefunden. Das Cabinet war durch Herrn Rogier allein vertreten. An der Spitze des Zuges, dicht hinter dem mit den Insignien des Verstorbenen geschmückten Sarge, schritten die Leidtragenden; in erster Linie folgten Herr Rogier, Herr Verhaeghen, die Deputation der Kammer, die Mitglieder der Kammer und des Senates, der Commandant der 3. Division u. s. w. Auf diese folgte eine Abtheilung Bürgergarde, wie eine solche auch den Zug eröffnete. Zu beiden Seiten des Legeters bildeten Detachements der Bürgergarde und aus allen Truppen Gattungen der Armee Spalier. Nach Abhaltung des Trauer-Gottesdienstes begab sich der Zug zu dem beinahe eine Stunde von der Stadt entfernten Gottesacker. Die Glocken läuteten, und die Kanonen donnerten von dem dem Kirchhofe naheliegenden Fort de la Chartreuse herab. Tausende und Tausende von den Einwohnern Lüttichs schritten vor, hinter und neben dem Zuge her. Auf dem Kirchhofe angekommen und vor Beisetzung des Sarges riefen die Herren: Verhaeghen im Namen der Kammer, Rogier im Namen der Regierung, und De Witte im Namen der Stadt Lüttich, dem Verstorbenen ein letztes Ade zu.

London. 24. Februar. Die „Times“ meldet: „Wir sind in den Stand gesetzt, folgende authentische Liste des neuen Cabinets, welche Lord Derby gestern der Königin vorlegte, zu veröffentlichen: Erster Lord des Schatzes, der Earl von Derby; Schatzkanzler, Disraeli; Vord-Kanzler, Sir Frederick Thesiger; Präsident des geheimen Rathes, der Marquis von Salisbury; Geheim-Siegelbewahrer, Lord Hardwicke; Staatssecretäre: Inneres, Spencer H. Walpole; Auswärtiges, der Earl von Malmesbury; Colonien, Sir Edward Bulwer Lytton; Krieg, General Peel; erster Lord der Admiraltät, Sir John Lubbock; General-Postmeister, Lord Colchester; Präsident des Handelsamts, J. W. Henley; Präsident des indischen Bureaus, der Earl von Ellenborough; erster Commissar für die öffentlichen Bauten, Lord John Manners; Attorney General, Sir Fitzroy Kelly; Unter-Staatssecretär für den Krieg, Major A. H. P. Stuart Wortley. Irland: Vord-Statthalter, der Earl von Eglinton; Vord-Kanzler, R. Blackburn; erster Secretär, Lord Raas. Der Herzog von Newcastle, Lord Grey und Herr Gladstone haben die Einladung Lord Derby's, in sein Cabinet zu treten, ausgeschlagen. An Sidney Herbert erging keine Einladung. Der hohe Posten eines General-Gouverneurs von Indien ist dem Vernehmen nach für Lord Stanley bestimmt, falls Lord Canning sich weigern sollte, unter der neuen Regierung zu dienen. Wir glauben, daß der Marquis von Exeter, der Earl Delaware und der Earl von Chesterfield die hohen Hofchargen bekleiden werden.“

Folgendes sind der Reihe nach, seit dem Jahre 1830, die verschiedenen Ministerien Englands gewesen: Grey's Ministerium 1830—34, Melbourne's 1834, Sir Robert Peel's (erstes Ministerium) 1834—35, Melbourne's (zweites) 1835—41, Sir Robert Peel's (zweites) 1841—46, Lord John Russell's 1846—52, Lord Derby's (erstes) 1852, Lord Aberdeen's 1853—55, Lord Palmerston's 1855—58. Das eben gefallene Ministerium hielt sich somit drei Jahre, das Sir Robert Peel's ungefähr fünf, das Lord John Russell's ungefähr sechs und das Lord Derby's kaum ein Jahr.

China. Die neuere „Overland China Mail“ aus Hongkong, 15. Jan., bringt Details über die Gefangennahme des Vicetönigs Jeh. Derselbe ist dem englischen Consul Mr. Parkes hauptächlich zu verdanken. Er hatte vernommen, daß sich der Vicetönig noch in der Stadt aufhalte. Er wurde erst in Li-Wa-College nachgesucht, welches mitten in der Stadt liegt, hier aber zeigte es sich, daß die chinesische Exzellenz sich nach dem Yamou des Tartaren-Generals begeben hatte. Unter der Führung von zwei chinesischen Spionen und unter der Deckung von etwa hundert Matrosen drang Mr. Parkes dahin vor. Die Thüren wurden aufgesprengt und die imposante Figur des Vicetönigs, welche zu entfliehen suchte, war das Signal zu einem allgemeinen Hinstürzen um sich seiner zu bemächtigen. Jeh sah sich bald in den Armen von Kapitän Key und Commodore Cozswain. Er wurde zu einem Sige geführt und alsbald von vielen Chinesen, die demüthig vor ihm sich zu Boden warfen, als Schi-toi (Generalgouverneur) anerkannt. Auch Jutoi und der Tartaren-General wurden in ihren eigenen Palästen zu Gefangenen gemacht. Jeh führte man ins Hauptquartier. Er schien sich leicht in sein Schicksal zu finden, wenigstens beantwortete er die an ihn gestellten Fragen in heiterster Laune. Seine Gestalt wird mit der Heinrich VIII. verglichen. Später wurde Jeh unter starker Escorte an Bord des „Inflexible“ gebracht. Drei seiner Diener erlaubte man ihm zur Begleitung. Am Sonnabend vor seiner Gefangennahme soll er noch eine große Anzahl Chinesen haben köpfen lassen, um ihnen zu beweisen, daß er noch immer die höchste Autorität in Canton habe. Die anderen Mandarinen wurden in der Stadt zurückgehalten, obwohl sie sich anfangs sträubten, mit der Leitung der Verwaltung sich noch weiter zu befassen. Am 9. Januar wurden der Tartaren-General und der Jutoi (Gouverneur) von Lord Elgin und Baron Gros mit gezierter Feierlichkeit an die Spitze der Verwaltung von Canton gestellt so, daß ihre Amtshandlungen von einem Comité von drei europäischen Officieren kontrollirt werden.

(Telegraphische Depeschen der österreichischen Correspondenz.)

Paris. 28. Februar. Orsini, Rudio und Pierri wurden nach dem Gefängniß Koquette gebracht; die Berurtheilten haben die Cassation angemeldet. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, mittelst dessen das Monopol des Fleischergeribes vom 31. März ab aufgehoben und die Kasse in Poissy aufgelöst wird.

London. 27. Februar. In den gestrigen Abend-sitzungen haben sich beide Häuser neuerlich bis Montag vertagt. Russell, Koebuck, Bright und die Mitglieder des abgetretenen Cabinets haben auf der linken Seite des Hauses ihre Plätze genommen.

London. 28. Februar. Der Sonnabend-„Globe“ meldet als verbürgt, sowohl Lord Derby als Disraeli hätten Herrn v. Persigny die Unterstützung der Palmerston'schen Fremdenbill zugesichert. Disraeli hätte hierbei selbst geäußert, daß er die Bestimmungen derselben zu wenig streng halte.

Urad. Wie alljährlich, ward auch dieses Jahr am 2. März, als am Sterbetage weiland Sr. Majestät des höchstseligen Kaisers Franz, in der hiesigen katholischen Kirche ein feierli-

ches Seelenamt abgehalten, welchem sämmtliche k. k. Behörden, das löbl. k. k. Offiziercorps der hiesigen Garnison, der Stadtmagistrat mit dem Herrn Bürgermeister an der Spitze, die Schuljugend und ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen beiwohnten. Die erste Feier erhielt durch Mozarts großes Requiem, das unter der umsichtigen Leitung des wackeren Regens-Chori, Herrn Wilhelm Kladiwko, in einer des großen Meisters würdigen Weise executirt wurde, eine größere Weihe. Ermöglicht wurde die gelungene Durchführung dieser herrlichen Tonjohndung durch die erfolgreiche Mitwirkung mehrerer unserer besten Künstler und Dilettanten, welche die Kirchenmusikcapelle bei diesem Anlasse bereitwillig unterstützten.

* Musikfreunde erlauben wir uns auf das nächste Sonntag im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfindende Concert aufmerksam zu machen. Der Name des Concertgebers, der als ausgezeichnete Pianist, wie als warmer Freund und Verehrer einer gediegenen Musik bekannte Instituts-Vorsteher, Herr Josef Bichler, bürgt für ein gewähltes Programm und somit für einen ungewöhnlichen Kunstgenuss.

* Nächsten Samstag den 6. März kommt Sokai's in Pest mit einem wahren Enthusiasmus aufgenommene Tragödie „Dózsa György“ zur ersten Aufführung. Außer der Bedeutsamkeit dieses Productes eines der hervorragendsten vaterländischen Dichter, welche diesen Theaterabend dem Publikum besonders empfiehlt, dürfte es auch noch der Umstand sein, daß zwei der beliebtesten und talentvollsten Mitglieder unserer Bühne, — Frau Eleki und Herr Söldi — an demselben ihr Benefice haben. Wir glauben es demnach für überflüssig halten zu können, diese Vorstellung noch besonders anzupfehlen. Eine Novität von anerkanntem Werth, und das Benefice zweier so ausgezeichneten Bühnemitglieder sind für sich schon Wagnat genug, das Theater in allen seinen Räumen zu füllen.

* Aus B. Csaba wird uns von unserem dortigen Correspondenten unterm 28. Feber folgendes berichtet: „Gestern Abends 5 Uhr wurde unsere Stadt dadurch in Aufregung gebracht, daß ein Bericht nach dem andern eintraf, wienach auf der Strecke Kétegház und Pusztakölyös alle Reisenden, die sich zu dem eben hier abzuhaltenden Jahrmärkte begeben wollten, von vier berittenen und stark bewaffneten Räubern angehalten, beraubt und mitunter auch mißhandelt wurden. Die hier stationirte Gendarmarie begab sich auf Vorspannwägen allfogleich an den bezeichneten Ort, traf aber leider schon zu spät ein. Der bis heute beim hiesigen k. k. Stuhrichteramte angemeldete Schaden übersteigt bereits die Summe von 20.000 fl. C.M. (?)“

Ich hatte Gelegenheit mit einem der Beschädigten, dem eine furchtbare Kopfwunde beigebracht ward, zu sprechen, welcher mir den Sachverhalt folgendermaßen erzählte: Die Räuber waren nicht verlarvt, blos einer hatte ein schwarzes Tuch über das Gesicht gezogen, und schien der Anführer zu sein. An der Straßenseite stand ein Weib, das die Pferde von 2 Räubern hielt, welche abgestiegen waren, um die Waaren eines angehaltenen Kleiderhändlers zu mütern. Einem von Auvitts gekommenen Speckhändler feuerten die Räuber 3 Schüsse nach, um ihn zum Stehenbleiben zu zwingen, derselbe entkam jedoch glücklich. Nach der von den Beschädigten abgegebenen Personbeschreibung sollen es dieselben Räuber gewesen sein, welche vorige Woche auf der Straße zwischen Kondoros und Sarvas den Grundbesitzer Herrn Cz. beraubten und entsetzlich mißhandelten.

* Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung v. 16. Februar d. J. die Freiin Maria Theresia v. Drezy zur Ehrenname des abeligen Damenstiftes Maria Schul zu Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

* (Das neue österreichische Eisenbahn-Lotterie-Angebot.) Das von der österreichischen Creditanstalt für die Kaiserin-Elisabeth-Bahn, die Theißbahn-Gesellschaft, die Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn und die Dampfschiffahrt-Gesellschaft des österreichischen Lloyd unter Staatsgarantie auszugebende Anlehen ist nun endgiltig festgestellt. Dasselbe wird 40 Millionen Gulden Conventions-Münze oder 42 Millionen Gulden (neuer) österreichischer Währung betragen, in 420,000 Antheilsscheine (Loose) getheilt sein, wovon jeder über 100 Gulden österreichischer Währung lautet, und in 66 Jahren durch 195 Ziehungen getilgt werden.

Die Antheilsscheine sind in 4200 Serien mit je 100 Loosen getheilt. Ihre Ausgabe erfolgt im Laufe des Monats April d. J. Der Verlosungsplan ergibt, daß die Ziehungen am 1. Juli d. J. beginnen; im Jahre 1858 finden zwei, von 1859 bis 1880 jährlich vier, von 1881 bis 1898 jährlich drei, von 1899 bis 1923 jährlich zwei, und die letzte Ziehung am 1. Jänner 1924 statt. Der höchste Gewinn beträgt in den ersten Jahren abwechselnd 250,000 und 200,000 fl., dann von 1881 ab 150,000 fl. An Nebentreffern hat jede Ziehung deren zu 40,000, 20,000, 5000, 3000, 1500, 1000 und 400. Die kleinsten Treffer betragen anfangs 120 fl., dann um 5 fl. aufsteigend, bis zuletzt 200 fl. österr. Währung, und es werden deren in den ersten Ziehungen je 1750, absteigend bis 1350 und wieder aufsteigend bis zuletzt 3352 in jeder Ziehung verlost.

Zur Tilgung dieses Anlehens nebst Zinsen zahlen die vier genannten Gesellschaften, vom 1. Jänner 1859 angefangen, nachfolgende Annuitäten in halbjährigen Raten:

1. die Kaiserin-Elisabeth-Bahn während der ersten zwei Jahre 787,500 fl., während der darauf folgenden 64 Jahre 819,000 fl.;
2. die Theißbahn-Gesellschaft ebensoviel;
3. die Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn durch die ersten zwei Jahre 157,500 fl. durch die folgenden 64 Jahre 163,800 fl.;
4. die Lloyd-Gesellschaft durch die ersten zwei Jahre 457,500 fl., durch die folgenden 20 Jahre 475,400 fl.

* Hr. Gustav Emich, der Eigentümer und Herausgeber des „Pesti Napló“, benachrichtigt das lesende Publikum von der durch das k. k. Generalgouvernement über das genannte politische Tageblatt verhängten zweimonatlichen Suspension. Es wird demnach den vierteljährigen Pränumeranten das Blatt anstatt bis Ende März bis ult. Mai, und den halbjährigen bis ult. August anstatt bis Ende Juni zugesandt werden. Diejenigen Pränumeranten jedoch, denen dieser Anschlag unbenommen erscheinen sollte, können über den entsprechenden Antheil des Pränumerationsbetrages sofort beim Expeditor des „Pesti Napló“ ihre Verfügungen treffen.

* Aus Wien schreibt man der „Bresl. Ztg.“: Unter den vielen Projekten, welche veranlaßt durch den Neuzug und Umbau eines Theiles unserer Hauptstadt, auftauchen, nimmt das zur Gründung einer Aktien-Gesellschaft, welche die Herstellung und Erwerbung unaufkündbarer Wohnungen und Geschäftslocalitäten bezweckt, einen hervorragenden Platz ein. Namhafte Administratoren der kameralistischen Branche werden nebst dem Repräsentanten der Firma Wiesbach, die beinahe das Monopol für Lieferung der wichtigsten Baumaterialien an unserm Plage besitzt, unter den Gründern genannt. Der Privatsecretär eines vielgenannten und gerühmten Staatsmannes scheint mit den publizistischen Arbeiten betraut zu sein, welche das Inslebentreten eines

solchen Unternehmens erfordern möchte. Hierin liegen wohl einige Garantien, daß dem Conzeptionsgesuche an maßgebender Stelle eine eingehende Beachtung zu Theil werde und der Schlag zur Begründung dieser Gesellschaft im Publikum von vornherein auf jenes Mißtrauen stoße, mit dem man nahe liegenden Ursachen jedes auf Aktienemission sich stützende Geschäft anzusehen pflegt.

Theater.

Zum Benefice des Herrn Szerdahelyi kam zum Kövér's Schauspiel „Gazdag és szegény“ (Reich und Armuth) zur ersten Aufführung. Der Beneficiant der Rolle des Zagosi zum vorletzten Male als Gast erzielte, so müssen wir auch andererseits feststellen, daß das Theater an und für sich nicht die Eigenschaften hat, um die Tüchtigkeit des Zuschauers rege zu erhalten. Der begabte Dichter schon mehrere wirksame Lustspiele zu verdanken haben, hier offenbar auf ein ihm fremdes Terrain gewagt. Das Verhältniß hervorgehen lassen wollte, oder sollte der Fall, daß ein armer Jüngling, der plötzlich zu einem großen Vermögen gelangt, und der dann eben so leichtsinnig und übermüthig, als er früher brav und ehrenhaft; soll vielleicht dies weisen, daß der Reichtum nur für den in Reichtum geborenen von Nutzen sei, während er für den Armen nur verderblich ist. Dies ist es nicht, denn es wird uns gleichzeitig auch ein geborener junger Mann vorgeführt, der von seinem Reichtum nicht edelsten Gebrauch macht, und dennoch auch zu Grunde geht nicht allein im materiellen, sondern auch im moralischen Sinne da er, arm geworden, zu feige ist ein Leben der Arbeit und Entbehrung zu tragen, im Begriffe steht daselbe sich zu nehmen und der nur dann wieder zur sittlichen Höhe gelangt, als (auf eine etwas zu wunderbare Weise) wieder zu — Geld gelangt. — Der Zuschauer findet in dem Schauspiel kaum eine Person, die auf seine Sympathie in einem begründeten Maße hätte und bleibt sonach auch kalt. — Die Aufführung war sehr fleißige, und waren nächst dem lebenswürdigen Gehalt auf ein ihm ganz fremdes Gebiet, in einer Intriguentenrolle, beschäftigt war, sämmtliche Mitwirkende, vorzüglich die Boóc, Eleki und Filipovics (Arpaí, Leona, Söldi (Tárai, Kelemfi und Gerendi) bemüht, der Herr Erfolg zu erringen, was ihnen theilweise auch gelungen ist.

Als Eghed in der Parodie „Encensdorf postaleg“ (Der Postillon von Stadl-Cuzensdorf) nahm am vergangen Sonntag unser geschätzter Gast, Herr Szerdahelyi, Theil von unserer Bühne und verlegte das überaus zahlreich versammelte Publikum durch die besiegende Kraft seines Humors und seines ausgezeichneten Spiels in die heiterste Stimmung. Der scheidende Künstler wurde bei offener Scene wie nach den Actschlüssen enthusiastisch applaudirt und mehr als Mal gerufen. — Indem auch wir ihm ein herzliches Lebewohl nachrufen, hoffen wir, daß er uns bald wieder Gelegenheit werde, an seinem frischen, erwüchigen Talente uns erfreuen können.

Montag den 1. März kam zum Benefice des amnuthigen jugendlichen Geschwisterpaars Kóza und Piroška Szócs ein Tanzpotpourri zur Aufführung, zu welchem noch Szilágyi preisgekröntes Lustspiel „Petronella“ gegeben wurde. — An den beiden Benefiziantinnen, welche in drei Tänzen auftraten und damit einstimmigen Applaus und zahlreiche Hervorrufungen ernteten, wurden auch die übrigen Tänzerinnen, wie die Malósi, Kóhu und Farkas durch Beifall ausgezeichnet. Das Preislustspiel zeigte sich als eine sehr matte Arbeit, fruchtbarer Szilágyi und erwarb sich einen nur sehr bescheidenen Erfolg.

Dienstag: „Két huszár és egy bakancsos.“ Volksstück 3 Acten.

Handelsberichte.

Urad. 3. März. Die Stimmung hat sich seit vorigen Berichten nicht geändert, doch fand seither in Fruchten wenig Verkehr statt, sonach die Preise auch dieselben bleiben. **Waren und Gerste** wenig gefragt.

Am gestrigen Neuaraber Wochenmarkt, der schwache Zufuhren aufzuweisen hatte, theilte sich wie gewöhnlich Mülller, und bezahlten Weizen von fl. 10.15—10.45 W.W.

Für Spiritus erhält sich die Vorliebe; Einiges wurde zu 22 kr. pr. Grad sammt Faß geschlossen, und eine kleine Partie effektiver Waare erzielte 1/2 kr. darüber.

Wesl. 1. März. (P. U.) Seit heute Thauwetter und trübe. Wetterveränderung, nach starker Abkühlung nicht 7° sondern 2 7° über Null. Getreidegeschäft. In den auswärtigen Märkten bleibt die Stimmung durchsichtiger, und läßt sich auch für die nächste Zeit keine Besserung erwarten. Hier war das Geschäft heute unverändert, von bedeutenden Abwärts wurde nichts bekannt.

Geschäfts Ausweis

der Arader Sparkassa von 1. bis 28. Februar 1858.	
Einnahmen:	
An Cassa-Vorrath vom 31. Jänner	2,852 4
Einlagen im Monat Februar	20,849 4
„ Rückzahlungen	2 2
„ rückbezahlten Wechseln	66,409 2
„ Zinsen von escomptirten Effecten	1,568 4
„ Gründungs-Fonde	60 —
„ Actien-Umschreibungs-Gebühr	— 40
	91,743 17
Ausgaben:	
Für Einlagen-Rückzahlungen im Monat Febr.	11,048 35
„ Interim-Zinsen der Einlagen	38 50
„ escomptirte Wechseln	69,800 —
„ Staats-Anleihe	60 —
„ Spezen und Befoldungen	163 42
	81,111 13
Cassa-Rest am 28. Februar 1858	10,632 4
	91,743 17

Johann Lukacsy.

Hierzu eine Beilage.

Anklage-Wrt

in Bezug auf das gegen den Kaiser Napoleon am 14. Januar verübte Attentat.

Nachstehend theilen wir einen den Raumverhältnissen unferes Blattes angemessenen Auszug aus dem wichtigen Aktenstücke mit, welches dem am 25. und 26. Februar vor den Riffen des Seine-Departements verhandelten Attentats-Prozesse zur Grundlage diente. Dasselbe ist von dem General-Prokurator bei dem kaiserlichen Gerichtshofe in Paris und ehemals berühmten Advokaten Chaix d'Espange abgefaßt, und beginnt mit dem Nationale der durch die Anklagekammer mittelst Beschluß vom 12. Februar d. J. vor die Riffen des Seine-Departements verwiesenen Angeklagten, als:

1. Felix Drini, 37 Jahre alt, Schriftsteller, im Kirchenstaate zu Meldola geboren, dessen gewöhnlicher Wohnsitz in London war, und der in Paris in der Straße Montthabor Nr. 10 gewohnt hat;

2. Karl v. Rudio, 25 Jahre alt, Sprachlehrer, zu Velleuno im Venetianischen gebürtig, dessen gewöhnlicher Wohnsitz in Nottingham war, der zu Paris in der Straße Montmartre Nr. 132 im Hotel de France et de Champagne gewohnt hat;

3. Anton Gomez, 29 Jahre alt, Bedienter, in Neapel geboren, dessen gewöhnlicher Wohnsitz in England war, und der zu Paris in der Straße St. Honoré im Hotel de Saxe-Cobourg gewohnt hat;

4. Josef Andreas Pierri, 50 Jahre alt, Sprachlehrer, in Ruca gebürtig, dessen gewöhnlicher Wohnsitz in London war, und der zu Paris in der Straße Montmartre Nr. 132 im Hotel de France et de Champagne gewohnt hat;

5. Simon Franz Bernard, ehemaliger Marine-Arzt, in Carcassonne geboren, zur Zeit auf flüchtigem Fuße.

Der General-Prokurator schildert sodann die Thatsache des Attentats folgendermaßen:

Ein neues Attentat wurde gegen das Leben des Kaisers gerichtet. Se. Majestät wurde nicht getroffen, aber zahlreiche Opfer fielen um Sie herum. Nichts hält in der That die Wuth der demagogischen Leidenschaften zurück. Das Pistol und der Dolch genügen ihr nicht mehr; diesen Mord-Instrumenten sind Maschinen gefolgt, die mit teuflischer Kunst erdrossen und vorbereitet worden sind. Eine aus dem Ausland gekommene Mörderbande, zuletzt aus England hervorgegangen, dessen edelmüthige (Gastfreundhaft abfcheulichen Absichten zum Vortheil gereicht, hat es übernommen, gegen den Kaiser diese neuen Zerstörungswerkzeuge zu schleudern. Um seine heiligste Person zu erreichen, mußte man eine erbundene, durch ihre Wohlthaten bekannte Fürstin dem Tode weihen; mußte man auch die versammelte Menge zum Opfer bringen. Die Mörder schreckten nicht zurück! Die Nüchternung wachte jedoch über des Landes Wohl. Sie erhielt das kostbare Leben des Kaisers; sie beschützte auch die dessen Gefährtin ebenfalls ausgelegte edle Frau; sie gestattete endlich, daß die direkten Urheber des Attentats sofort ergriffen wurden, um von der Justiz wegen eines Verbrechens zur Rechenschaft gezogen zu werden, das eben sowohl gegen die Größe und das Wohl Frankreichs gerichtet war, als gegen den Souverain, den dieses sich gegeben hat.

Am Donnerstag, 14. Januar 1858, sollten ihre Majestäten der Vorführung der Oper beizuhen. Die bei solchen Gelegenheiten üblichen Vorbereitungen zeigten an, daß sie erwartet wurden. Der kaiserliche Zug kam gegen 8 1/2 Uhr an. Der erste, von den Offizieren des kaiserlichen Hausstaates besetzte Wagen war schon an der Vorhalle des Theaters vorgefahren; ihm folgte, ein Detachement Garde-Lanciers vorausreitend, der Wagen, worin sich Ihre Majestäten und mit ihnen der General-Rouget befand. Dem Haupt-Eingange nahe gekommen, fuhr der Wagen des Kaisers langsam, um an das äußerste Ende der Vorhalle zu gelangen. In diesem Augenblicke ertönten drei, Kanonenschüssen ähnliche Explosionen in einem Zeitraum von einigen Sekunden. Die erste vor dem kaiserlichen Wagen, und in der zweiten Reihe der Lanciers-Escorte, die zweite näher dem kaiserlichen Wagen und etwas mehr links, und die dritte unter dem Wagen Ihrer Majestäten selbst.

Der kaiserliche Wagen war von 76 Geschößtheilen getroffen worden. Von den beiden Pferden, welche das Gespann bildeten, hatte das eine 25 Wunden erhalten, und war auf der Stelle getödtet worden; das andere war schwer verwundet und mußte niedergestochen werden. Mehrere Geschößtheile waren in den Wagen gedrungen, und der General Rouget, der auf dem Vordersteig saß, erhielt an dem oberen Theile des Halses über dem Ohre eine heftige Contusion, die einen bedeutenden Blutverlust zur Folge hatte. — Der Kaiser und die Kaiserin stiegen erst nach der letzten Explosion aus dem Wagen; sie waren fortwährend ruhig geblieben und beschäftigten sich mit den Hülfeleistungen, die man den Opfern widmen sollte.

Auf dem mit Trümmern überdeckten und mit Blut bedeckten Boden lagen in der That zahlreiche Verwundete, von denen mehrere tödtlich getroffen waren. Die gerichtlichen Constatirungen, die noch hinter der Wahrheit geblieben sind, stellen in der That fest, daß 156 Personen getroffen wurden, und daß die Zahl der Wunden, die ärztlich festgestellt wurden, nicht weniger als 511 beträgt. In der großen Liste von Opfern befanden sich 21 Frauen und 11 Kinder, 13 Lanciers, 11 Pariser Garden und 11 Beamte und Agenten der Polizei-Präfectur. Um das Bild, das die Straße Lepelletier in diesem Augenblicke darbot, zu vervollständigen, ist noch zu bemerken, daß außer den beiden Pferden des kaiserlichen Gespannes 24 Pferde der Lanciers getroffen worden waren, von denen zwei auf der Stelle tödtlich blieben und drei andere am nächsten Tage zu Grunde gingen.

Man hatte den Pariser Garden Batty und Herrn Riquier Beamten der Intendantz des Prinzen Berome, nach dem Hotel Variboissiere gebracht; der erste hatte 9, der zweite 11 Wunden erhalten; beide Unglückliche starben am 15. Jänner.

In seinem Bericht vom 18. Jänner hatte der von Amteswegen bestellte Arzt Dr. Tardieu die Verwundeten in mehrere Kategorien eingetheilt, je nach der Bedeutung ihrer Wunden. Zwei der Opfer sind gestorben, und neun sind noch nicht außer Lebensgefahr. Einige derselben behalten für zeitweiliges unheilbares Gebrechen. — Diese traurigen Voraussetzungen sind durch die Erfolge leider gerechtfertigt. Am 11. Februar hat ein Ergänzungsbericht des Dr. Tardieu sechs neue Todesfälle angegeben: 1. Herr Haas, amerikanischer Kaufmann, gestorben am 26. Jänner in Folge einer Verwundung am Schädel, welche eine Verletzung des Gehirns verursachte; 2. Herr Ruffin, gestorben am 27. Jänner, in Folge einer Wunde am Auge, deren Entzündung sich dem Gehirn mitgetheilt hatte; — 3. Herr Dufange, gestorben am 5. Februar in Folge einer Kopfwunde mit Schädelbruch; 4. Herr Chaffard, gestorben am 6. Februar; 5. Herr Dalhen,

Pariser Garde, gestorben am 8. Februar; 6. Herr Watteau, am 8. Februar plötzlich am Wundentkrampf gestorben.

Der Tod und die Leiden so vieler Opfer sind durch die Explosion von hohlen Wurfgeschossen veranlaßt worden, welche aus den hintersten Reihen der Reugierigen geworfen wurden, die sich auf dem Troitoir der Straße Lepelletier, und zwar vor dem Hause Nr. 21, dem Haupt-Eingange der Oper gegenüber, befanden. Die Thatsache ist übrigens bestätigt worden durch die Erklärungen der Angeschuldigten Gomez und Rudio, und später durch die Aussagen Drini's selbst. Mit andern Worten: die Mörder haben sich zur Vollführung ihres Verbrechens hinter die Menge versteckt.

Es folgen hierauf die unsern Lesern bereits bekannten Details über die Verhaftung Pierri's durch den Polizei-Commissär Hebert, und über die meist mit Erfolg gekrönten Anstalten der Polizei zur Verhaftung der übrigen beim Attentate unmittelbar Beteiligten. Zu welcher Zeit sich der flüchtige und nun in London verhaftete, ebenfalls der Mithschuld an dem Attentate angeklagte Franzose Bernard aus Paris entfernte, ist aus dem Aktenstücke nicht zu ersehen.

Indem wir die in der Anklageakte detaillirt geschilderten meist dunklen und verbrecherischen Antecedentien sämtlicher Angeklagten, die alle wegen Vetheiligung an den Aufständen der Jahre 1848 und 1849 aus ihrem Vaterlande flüchtig geworden sind, übergehen, wenden wir uns nun jenem Theile des Schriftstückes zu, welcher das zwischen den Angeklagten bestandene Complot zur Ermordung des Kaisers Napoleon constatirt, und zwar zunächst auf Grundlage überzeugender Beweise, und der eigenen, wenn auch unvollständigen Bekenntnisse der Angeklagten.

Die letzten Erklärungen, welche die gegenwärtigen Angeklagten unter der Last vernichtender Beweise in der Untersuchung abgegeben, erlauben den Ursprung und die Entwicklungen des Complots zu verfolgen, wie sie sich bis zum Attentat vom 14. Jänner entwickelt haben. Drini selbst erklärt, daß schon Anfangs 1857 zwischen ihm und Pierri die Rede von der Ermordung des Kaisers war. Dieses Vorhaben wurde dem Bernard und dem Engländer Alfopp mitgetheilt. Einige Mittheilungen seien auch einem Italiener, Namens Carlotti, gemacht worden. Im Monat Juni machte Gomez bei seiner Anwesenheit in Birmingham einen Besuch bei Pierri und erhielt von ihm ein Empfehlungsschreiben an Drini, der sich damals in London befand. Selbst zugegeben, daß Gomez, wie er versichert, damals Drini zum ersten Male sah, so kann man doch nicht daran zweifeln, daß die ihm von Pierri gegebenen Empfehlungen in genauen Beziehungen zu dem Vorhaben in Betreff des Attentates standen. Im Laufe des Monats Oktober 1857 begegnete Gomez dem Drini und dem Bernard in einer Straße von London, und Ericrier lud sie ein, ihn in Grafton-Street Nr. 2 zu besuchen. Bei diesem Besuche, so sagt Gomez, machte ihm Drini bemerkbar, daß „der Prophet“ (so nannte er Mazzini) alle seine Kräfte verliere, und daß dessen Unternehmungen zu weiter nichts dienen, als zum unnötigen Erschöpfen der Leute, und schlug ihm darauf vor, sich an einem Plane zu betheiligen, den er selbst entworfen habe, um Italien zum Aufstand zu bringen.

Von diesem Zeitpunkt an begann man sich mit der Anfertigung der Bomben zu beschäftigen, die zur Ermordung des Kaisers bestimmt waren. Drini wollte bei einem Drechsler ein Modell davon anfertigen lassen. In seiner Eigenschaft als Ausländer hätte es ihm jedoch schwer fallen können, einen Drechsler zu finden, der seine Aufträge ausführte; deshalb unterzog sich der Engländer Alfopp dieser Aufgabe. Alfopp wandte sich an Herrn Taylor, Ingenieur und Mechaniker in Birmingham. Unter der Angabe von Drini schrieb Bernard eine Note mit Instruktionen für Herrn Taylor. Diese Note, die das Datum des 16. Okt. 1857 trägt, liegt bei den Akten. Die Einzelheiten, welche sie enthält, treffen genau mit der bereits gegebenen Beschreibung der Bomben überein, welche zu dem Attentat verwendet wurden. Vier von Alfopp an Hrn. Taylor geschriebene Briefe machten die Anfertigung der von ihnen so genannten Modelle dringlich. Sie sind aus dem Hotel Singer datirt, wo Alfopp in London wohnte, und zwar vom 17., 19., 21. und 23. November 1857; schließlich übersandte Alfopp in einem letzten Schreiben vom 28. Nov., welches, wie die andern bei den Akten liegt, Hrn. Taylor ein Post-Mandat von 2 Pfd. 6 1/2 Sh. als Bezahlung der angefertigten Arbeit.

Unterdessen sandte Drini den Gomez, der ihm einige Veranlassung zu Misstrauen gegeben zu haben scheint, nach Birmingham, wo ihn Pierri überwachen sollte. Von dort aus schrieb er unterm 3. Nov. 1857 an Drini einen Brief, worin er ihm seiner Ergebenheit versichert, und dessen Ausdrücke, obwohl sie mit einer gewissen Verstellung umhüllt sind, doch klar nachweisen, daß er genaue Kenntniß von dem hatte, was vorgehen sollte. „Best“ — sagt er in seinem Schreiben — „frage ich Ev. Gauden, ob Sie mich hinlänglich vertrauenswürdig halten, um den Auftrag auszuführen, den Sie mir übergeben wollen. Der gnädige Herr Drini weiß sehr wohl, daß ich nicht fähig bin, das Geschäft aus Interesse zu machen. Es ist nicht aus Eigennuz, daß ich so spreche, aber aus dem Gefühl der Liebe, welche ich immer gefühlt habe und noch fühle für das gemeinschaftliche Vaterland“.

Der Angeklagte Rudio hat eben so freiwillig sich angeboten, bei der Ausführung der Absichten der Mithschuldigen behilflich zu sein. Er erklärte selbst, daß im November 1857 der erwähnte Carlotti ihm im Namen von Drini seine Adresse abgefordert habe, weil letzterer möglicher Weise ihn nöthig haben könnte. Es verfloßen mehrere Wochen, ohne daß diese Mittheilungen Folgen hatten. Rudio schrieb also an Drini, den er in Birmingham glaubte, einen Brief, der von Pierri aufgemacht und auch von ihm zur Verantwortung übernommen wurde. Pierri's Antwort kam Rudio am Weihnachtstage zu. Er redete ihm zu, Geduld zu haben, und kündigt ihm den Besuch eines Herrn an, der „zu ihm kommen“ würde. Rudio schrieb also am 29. Dec. einen neuen Brief, worin er, um mehr Vertrauen zu erwecken, den Pierri warnte, gegen Carlotti und noch einen anderen aus Pierzi gebürtigen Italiener auf der Hut zu sein. Er sprach auch darin von Bewerbungen, die ihm „Seitens einer rivalisirenden Unternehmung gemacht worden“ seien, und er selbst erklärt später bei der Untersuchung den Sinn dieser Worte auf folgende Weise: „Ich habe darunter Mazzini und seine Freunde verstanden. Ich habe in der That Massarenti und andere wohlbekannte Mazzinisten um mich sich bemühen gesehen“.

Zur selben Zeit, als diese Correspondenz zwischen Pierri und Rudio gewechselt wurde, hatte bereits Drini unter dem falschen Namen Alfopp England verlassen, um sich nach Paris zu begeben. Er hatte zu London den Paß von Thomas Alfopp am 24. Nov. 1857 nach Belgien und am 28. deselben Monats nach Frankreich visiren lassen; am 29. stieg er zu Brüssel im Hotel d'Europe, Place Royale Nr. 1, ab. Ein paar Tage

darauf kam Bernard auch nach Brüssel mit einem Paß für Belgien, der ihm am 7. Dez. von dem französischen General-Consul in Belgien ausgefertigt worden. Er war es, der es übernahm, die von Herrn Taylor angefertigten Bomben nach Brüssel zu schaffen. Er wandte sich deshalb an Herrn Joseph Georges, dessen Bruder das Schweizer Café auf der Place de la Monnaie Nr. 6 hält. Joseph Georges ist am 6. Dez. 1857 über Ostende nach Belgien gekommen. Bei seiner Abreise von London hat ihm Bernard zehn halbe gefüllene, d. h. fünf Bomben in zehn Theilen gegeben, indem er ihm sagte, es seien Geräthchaften einer neuen Erfindung für Gas, und ein Engländer, der in Lüttich wohne, werde sie bei ihm im Schweizer Café zu Brüssel abholen. Herr Georges declarirte in der That diese Gegenstände bei der Douane von Ostende als Gas-Geräthchaften, und bezahlte dafür die ihm abverlangte Steuer; er wartete aber in Brüssel vergebens auf den ihm angekündigten Engländer, bis Bernard selbst kam, um die zehn Halbtugeln in Empfang zu nehmen. Im Hotel de l'Europe wo Drini unter dem falschen Namen Alfopp abgestiegen war, kündigte er seine Abreise nach Paris an; er erwartete jedoch vorher die Ankunft eines Freundes. Dieser Freund war niemand Anderes, als Bernard, und wirklich machte Alfopp, sobald Bernard in Brüssel war, seine Vorbereitung zur Abreise. Er kaufte ein Pferd, das ein Officier der Guden gern los sein wollte, und übergab dem Führer, der das Pferd nach Paris schaffen sollte, auch die bei Joseph Georges niedergelegten Bomben. Auf Bernard's und Drini's Verlangen empfahl Georges einen gewissen Zugnero, einen Kellner in dem Schweizer Café, zu diesem Dienste. Nachdem am 11. Dez. das Pferd in einen Behälter der Eisenbahn gebracht worden war, übergab Georges dem Zugnero einen Sack mit den erwähnten zehn Halbtugeln, um sie bei seiner Ankunft dem Eigenthümer des Pferdes zu übergeben. Auf diese Weise kamen die Bomben, von denen ein so verbrecherischer Gebrauch gemacht werden sollte, nach Frankreich, Zugnero declarirte seinen Instruktionen gemäß die Bomben bei der Douane als neue Gas-Geräthchaften, deren Werth man so gering anschlug, das gar keine Steuer dafür erhoben wurde.

Mit demselben Zuge, wie Zugnero, begab sich Drini nach Paris. Am 12. Dezember Morgens auf dem Bahnhofe angekommen, übergab er dem letzteren eine Karte mit dem Auftrage, sein Pferd nach einem Hotel zu führen, welches, wie Zugnero irrtümlich angab, in der Rivoli-Strasse sein sollte, daß aber allem Anschein nach kein anderes ist, als das Hotel de Ville et d'Albion in der Straße St. Honoré Nr. 211, wo Drini wirklich am 12. Dezember abgestiegen war. In der Untersuchung erklärte Zugnero, daß er die zehn Halbtugeln dem Kellner des Hotels übergeben habe. Seinerseits erzählt aber Drini in seinem letzten Bericht, daß er wenige Augenblicke nach seinem Eintritt in das Hotel die Bombenstücke auf einem Divan ausgebreitet gesehen habe, neben der Bürste und dem Striegel, seines Pferdes, und daß er sich bereit habe, sie in seine Stube zu tragen.

Der Zeuge Zugnero blieb nicht einmal die Nacht vom 12. auf den 13. Dezember in Paris. Am Abend des Tages seiner Ankunft reiste er nach Brüssel zurück, nachdem er den ganzen Tag zu verschiedenen Gängen verweilt hatte, die nichts Verdächtiges haben. Nach seiner Rückkehr zu Brüssel behauptet er den Bernard wiedergesehen zu haben, und soll Bernard, als er ihm erzählte, er habe das Pferd des Engländers nach Paris gebracht, geantwortet haben, daß er das schon wisse.

Drini blieb nur drei Tage in Hotel de Ville et d'Albion; am 15. Dezember zog er in ein anderes Appartement, Straße Montthabor 10, zu ebener Erde. Sein Pferd, das zuerst in einer benachbarten Reitschule untergebracht war, wurde in einen Stall desselben Hauses gebracht. Die Equestre Morand, Conciereges des nämlichen Hauses, sagen aus, daß er häufige Spazierritte machte und in den ersten Tagen nur wenige Besuche empfing, von denen jedoch der Zeuge Morand nur Hodge und Datrequin bezeichnen konnte, von denen später die Rede sein wird. Bald darauf erschien Pierri, für einen Deutschen sich ausgebend, sowie Drini für einen Engländer sich ausgab. Später brachte Pierri den Gomez als Drini's Bedienten; zuletzt kam auch Rudio, der sich den Charakter eines Vice-Königen beilegte.

Die Untersuchung hat ganz genau die Zeit festgestellt, zu welcher die drei letzten Angeklagten England verließen, um Drini in Paris aufzusuchen; ihre Reise-Route und die Umstände ihrer Reise sind bekannt geworden. Am 6. Jänner 1858 reisten Drini und Gomez zusammen von Birmingham ab. Sie flogen zu London in Drini's Wohnung, Grafton-Street Nr. 2, ab. Gomez erklärt, dort auf einem Kamin eine Bombe gesehen zu haben, welche damals weder Cylinder noch Zündhütchen gehabt habe. Bernard hatte sie erwartet. Er übergab dem Gomez einen Paß auf den Namen Peter Bryon Swiney, der auch bei dem letzteren in Beschlag genommen wurde. Was Pierri betrifft, so war er auch mit einem Paß versehen, der später ebenfalls faßirt wurde, und auf dem sein wahrer Name in den von Pierrey umgewandelt worden war.

Nachdem Pierri und Gomez am 6. Jänner London verlassen hatten, landeten sie am 7. um 7 Uhr 45 Minuten Morgens in Calais mit der von Dover gekommenen englischen Post. Sie reisten sofort auf der Eisenbahn nach Lille ab. In Lille ließ Pierri den Gomez einige Stunden und nahm seine Richtung nach Brüssel, wo er zeitig genug ankam, um den größten Theil des Tages dort verbringen zu können. Die Justiz hat nicht genau erfahren können, wie er daselbst seine Zeit verbrachte; es ist aber gewiß, daß er von dort eine neue Bombe mitbrachte, die vielleicht Bernard nach Drini's Abreise dort deponirte, oder welche von Drini oder Zugnero dort vergessen wurde.

Pierri reiste am 7. Jänner mit dem Abend-Zuge um 7 Uhr von Brüssel nach Paris ab. Bei seiner Fahrt durch Lille stieg Gomez, der ihn erwartet hatte, zu ihm ein, und das Critic, was sie bei ihrer Ankunft in Paris zu thun hatten, war, sich nach Drini's Wohnung, Straße Montthabor Nr. 10, zu begeben.

Der Angeklagte Rudio folgte eben so pünktlich dem an ihn ergangenen Rufe. Am 2. Jänner empfing er zu London die ihm von Pierri bezeichneter Person bei sich, die Niemand anders war, als der Angeklagte Bernard. Er gab sich Rudio zu erkennen, überreichte ihm 14 Schilling und sagte, daß er es übernehme, ihm einen Paß zu verschaffen. Zugleich forderte er ihn auf, sich zur Abreise bereit zu halten. Rudio verließ wirklich am Samstag den 9. Jänner London, nachdem ihm von Bernard anempfohlen worden, sich bei seiner Ankunft in Paris sogleich zum Herrn Alfopp nach der Straße Montthabor Nr. 10 zu begeben, und ihm die goldene Brille zu überreichen, um sich anerkennen zu lassen. Am Sonntag den 10. Jänner Abends stellte sich Rudio zum ersten Male in der Straße Montthabor ein, ohne Drini zu Hause zu finden. Er kam am andern Tage Morgens wieder, und traf ihn zu Hause.

Zu solcher Weise waren die vier Haupt-Angeklagten in

achte. Hierin liegen wohl...
effusionsgehalte an maßgebend...
zu Theil werde und der...
Gesellschaft im Publikum...
anen stöße, mit dem man...
auf Aktienemission sich...
ter.

Szerdahelyi kam Sam...
és szegénység“ (Reichth...
nung. Der Beneficiant trat...
ersten Male als Gast auf...
er, daß er damit keinen Er...
preis feststellen, daß das...
arten hat, um die Theilnahm...
Der begabte Dichter, dem...
zu verdanken haben, hat...
s Terrain gewagt. Es...
s Schauspiel selbst man...
in in demselben vergebens...
den Väterungsprozess wider...
polte, oder sollte der gegeb...
der plötzlich zu einem gro...
eben so leichtsinnig und...
haft: soll vielleicht dies...
ar den in Reichthum gebor...
n Armen nur verberlich...
uns gleichzeitig auch ein...
ret, der von seinem Reichth...
dennoch auch zu Grunde...
auch im moralischen Stim...
ein Leben der Arbeit und...
sicht daselbe sich zu...
ttlichen Höhe gelangt, als...
weise) wieder zu — Ged...
in dem Schauspiel kann...
ie einen begründeten Ansp...
— Die Aufführung war...
— ein lebenswürdigen...
in einer Intrigantenrolle, de...
rkende, vorzüglich die...
vics (Arnpainé, Leona...
und L. Komáromi...
berendi) bemüht, der...
silweise auch gelungen...
„Encensdork postalegi...
sdorf) nahm am vergangen...
Herr Szerdahelyi, A...
verlegte das überaus zahl...
liegende Kraft seines...
ziels in die heiterste...
arde bei offener Szene...
lich applaudirt und...
er ihm ein herrliches...
hald wieder Gelegenheit...
gen Talente uns erfreuen

zum Besitze des am...
za und Piroška Sz...
zu welchem noch...
„gegeben wurde. — Aus...
in drei Tänzen auf...
und zahlreiche Her...
Tänzerinnen, wie die...
durch Beifall ausge...
— eine sehr matte...
den einen nur sehr...
gy bakancsos.“ Volksst...
erichte.

immung hat sich seit...
fand seither in...
auch dieselben...
t. Bodenmarkte, der...
sich wie gewöhnlich...
von 10.15—10.45...
die Vorliebe: Einiges...
schlossen, und eine...
r. darüber.

ute Schanwerter und...
7. Jänner 27. über...
Waffen bleibt die...
sch auch für die...
unverändert, von...
Musweis

Table with 2 columns: Date (1. bis 28. Februar 1858) and Count (Conv. Mannen). Rows show daily counts and weekly totals.

ann Lukácsy. eine Beilage.

Paris vereinigt, bereit, das Verbrechen zu begehen, das schon vorher überlegt und vorbereitet war.

Gomez trat bei Drini mehr zum Scheine, denn in Wirklichkeit als Bedienter ein. Von Rubio gab sich, wie bereits gesagt wurde, für einen Vier-Reisenden aus.

Es folgen hierauf die Resultate, welche die Untersuchung in Bezug auf die bei den Angeklagten vorgefundenen Waffen ergeben, sowie der Art und Weise, in welche die von England mitgebrachten Bomben mit dem Knallpulver gefüllt wurden;

Es blieb also nichts übrig, als die Bomben zu laden, welche die Hauptwerkzeuge des zu begehenden Verbrechens waren. Das dazu verwendete Knallpulver scheint von Drini selbst oder wenigstens mit seiner Beihilfe angefertigt worden zu sein.

Er hat diese gefährliche Substanz in seinen Nachtsack gelegt, nachdem er sie mit Feinwand und Papier umwickelt hatte, die er von Zeit zu Zeit aufwickelte.

Der 14. Jänner kam heran. An diesem Tage fuhr Drini um 9 Uhr 55 Minuten Morgens in einem Fiaker (Nr. 5100) aus. Er begab sich zuerst in die Straße St. Denis Nr. 195 zu Herrn Dutrequis, wo er anfragte, ob keine Nachrichten von Bernard anlangt seien.

Zu dieser Zeit begaben sie sich nach der Oper. Ueber die genaue Stunde dieses letzten Ausganges herrscht ein Widerspruch zwischen den Aussagen der Angeklagten und jenen mehrerer Zeugen.

Wie dem aber auch sei, die Gegenwart der vier Angeklagten auf dem Schauplatz des Verbrechens konnte von ihnen nicht getrennt werden, selbst wenn sie sich mit einem absoluten Längnungs-System hätten umgeben wollen.

gereicht, um ihm alles Längnen unmöglich zu machen. Außer den ersten Feststellungen hat man aber einen unlängbaren Beweis nicht bloß von der Anwesenheit des Drini auf dem Schauplatz des Attentates, sondern auch von seiner Theilnahme an diesem abscheulichen Verbrechen erhalten.

Trotz dieser so klar überzeugenden Umstände beharrte Drini lange im Längnen seiner Mitschuld. Es ist wichtig, sich zu erinnern, wie er durch die Augenscheinlichkeit der Beweise zu den unausweichlichen Geständnissen gezwungen wurde, die trotzdem noch unvollständig geblieben sind.

Von Rubio ist ihm in dieser Richtung noch voraus geeilt. Seine Aussagen waren jedoch voller Widersprüche und Lügen. Nachdem er zuerst jede Theilnahme an dem Attentate gelugnet, und nachdem er verjagt hatte, seine Anwesenheit in Paris, und seine Beziehungen zu Drini durch den Wunsch zu erklären, ein Empfehlungsschreiben für Portugal, wohin er sich am anderen Tage begeben sollte, zu erhalten, so gab er doch zu, daß Bernard ihn von London fortgeschickt habe, um etwas mit Drini auszuführen; er habe den Vorbehalt in dem Glauben angenommen, es handle sich bloß um den Versuch einer Bewegung; erst in Paris über seinen Irrthum aufgeklärt, habe er sich für zu stark engagiert gehalten, um zurücktreten zu können; und schließlich, Drini habe ihm vor dem Weggehen aus der Straße Monthabor eine Bombe mit der Aufforderung übergeben, dieselbe gegen den Wagen des Kaisers zu schleudern, sobald er die erste Explosion gehört hätte; diesem letzteren Geständnisse fügte er aber ganz ungläubliche Dinge hinzu.

Die Rollen waren vor dem Fortgehen vertheilt worden, Gomez und er haben die beiden größeren Bomben erhalten. Drini behielt die beiden kleineren, und Pierri nahm eine fünfte von der Größe der letzteren. Es wurde ausgemacht, daß Gomez die erste Bombe werfen sollte, Rubio die zweite, daß dann Drini und zuletzt Pierri handeln sollte.

An demselben Tage (24. Jänner) entschloß sich endlich Gomez, die ganze Wahrheit zu sagen, sowohl über die Vertheilung der Bomben, über den zwischen den Wörtern verabredeten Plan, über die Ausführung dieses Planes, als auch über den Antheil, den er selbst daran nahm, indem er die erste Bombe warf; er bestätigte vollständig die Aussagen seines Mitangeklagten Rubio. Angesichts so vieler Enthüllungen und der von der Untersuchung gesammelten Beweise, befand sich Drini in seinem Verhör vom 24. Jänner. Befiegt von der Augenscheinlichkeit der Beweise, aber noch nicht gebeugt, nahm er die Rolle eines Großsprechers an, indem er erklärte, er habe in der That befohlen, den Kaiser zu tödten, um durch eine Revolution in Frankreich zu Unabhängigkeit Italiens zu gelangen.

In demselben Verhöre affectuirte Drini den Anschein einer Großmuth seinen Mitangeklagten gegenüber, welche, wie er sagte, auszusagen könnten, was sie wollten, gegen die er aber selbst nichts vorbringen wolle.

Rubio die zweite Bombe geworfen habe, er selbst will aber keine geschleudert haben, und um den schlagendsten Beweis auszuweichen, bringt er diese lächerliche Fabel von einem unbekanntem Mitschuldigen vor, welcher in dem entscheidenden Augenblicke seine Stelle eingenommen haben soll.

Der Angeklagte Pierri hat in seinem ersten Verhöre eine so möglich noch ungläublichere Fabel erfunden, und er blieb darauf bestehen bis zum Schlusse der Untersuchung. Wenn man ihm glauben wollte, so hätte er London bloß verlassen, um eine Reise nach Italien zu machen. Er sei von Drini unter dem falschen Namen Assopy besucht worden. Letzterer, den er nicht gekannt, habe ihm von einer neuen Erfindung, deren Urheber er sei, d. h. von einer Knallbombe gesprochen, die er für seine italienischen Zwecke nöthig haben könnte.

Es sind sonach der Joseph Andreas Pierri, Karl v. Rubio, Anton Gomez, Felix Drini, Simon Franz Bernard, letzterer abwesend, angeklagt, und zwar:

1. Drini, Pierri, v. Rubio, Gomez und Bernard, daß sie im Jahre 1857 und 1858 unter sich einen Beschluß gefaßt haben, im Jahre 1858 unter sich einen Beschluß gefaßt haben, im Jahre 1858 unter sich einen Beschluß gefaßt haben, im Jahre 1858 unter sich einen Beschluß gefaßt haben.

2. die genannten Drini, v. Rubio und Gomez, ein Attentat am 14. Jänner 1858 gegen das Leben oder die Person des Kaisers begangen zu haben, und die genannten Pierri und Bernard sich zur nämlichen Zeit zu Mitschuldigen des genannten Attentates gemacht zu haben, indem sie erstens den Vollstreckern des Attentates Instructionen erteilten, um es zu vollführen, zweitens indem sie ihnen Waffen, Werkzeuge oder andere Mittel verschafften, welche zu der Handlung verwandt wurden, und zwar mit dem Bewußtsein, daß sie dazu verwandt werden würden, und drittens indem sie mit vollständiger Sachkenntnis die Urheber des Attentates in den Thatfachen unterstützten, die dasselbe vorbereiteten, oder in denen, welche es ausführen halfen;

3. die genannten Drini, v. Rubio und Gomez, am 14. Jänner 1858 ein Attentat gegen das Leben oder die Person eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie vollbracht zu haben und die genannten Pierri und Bernard sich zu der nämlichen Zeit zu Mitschuldigen dieses Attentates gemacht zu haben, indem sie erstens den Vollstreckern des Attentates Instructionen erteilten, um es zu vollführen, zweitens indem sie ihnen Waffen, Werkzeuge, oder andere Mittel verschafften, welche zu der Handlung verwandt wurden, und zwar mit dem Bewußtsein, daß sie dazu verwandt werden würden, und drittens, indem sie mit vollständiger Sachkenntnis die Urheber des Attentates in den Thatfachen unterstützten, die dasselbe vorbereiteten, oder in denen, welche es ausführen halfen;

4. die genannten Drini, v. Rubio und Gomez, am 14. Jänner 1858 freiwillig und mit Vorbedacht, einen Todtschlag begangen zu haben an den Personen 1. des Herrn Patsy, 2. des Herrn Riquier, 3. des Herrn Ruffin, 4. des Herrn Haas, 5. des Herrn Chaffard, 6. des Herrn Dalhen, 7. des Herrn Bataillon und 8. des Herrn Dufange, und die genannten Pierri und Bernard, sich zur selben Zeit zu Mitschuldigen dieses Attentates gemacht, indem sie erstens den Vollstreckern des Attentates Instructionen erteilten, um es zu vollführen, zweitens indem sie ihnen Waffen, Werkzeuge oder andere Mittel verschafften, welche zu der Handlung verwandt wurden, und zwar mit dem Bewußtsein, daß sie dazu verwandt werden sollten, und drittens, indem sie mit vollständiger Sachkenntnis die Urheber der angegebenen Verbrechen unterstützten, die dieselben vorbereiteten, oder in denen, welche sie ausführen halfen;

welche Verbrechen nach den Artikeln 50, 60, 86, 89, 295, 296, 297 und 302 des Strafgesetzbuches geahndet werden.

Amthliches.

Erledigungen u. folgende Dienststellen beim Magistrat in Austerlitz: 1) Konzeptionsräthe 1000 fl., 2) Magistratsräthe mit 900 fl., 1) Sekretär mit 800 fl., 2) Konzeptionsräthe mit 500 fl., 2) Konzeptionspraktikanten mit 300 fl., 2) Hilfskassierer mit 200 fl., 1) Offizial mit 600 fl., 1) Offizial mit 500 fl., 2) Kassierer mit 400 fl., 2) Kassierer mit 350 fl., 3) Buchhalter mit 200 fl., 1) Offizial mit 500 fl., 1) Accipiens mit 400 fl., 4) Kammeramt: 1) Stadtkammerrath mit 800 fl., 1) Kontrolleur mit 600 fl., 1) Accipiens mit 400 fl., 5) Steueramt: 1) Steuerrevisor mit 800 fl., 1) Kontrolleur mit 600 fl., 2) Offiziale mit 500 fl., 1) Steuerrevisor mit 300 fl., 6) Ingenieuramt: 1) Ingenieur mit 600 fl., 2) Bauaufseher mit 250 fl., 7) Waldamt: 1) Waldmeister mit 800 fl., 8) Spitalverwaltung: 1) Spitalverwalter mit 300 fl., Gehalts bis 31. März an die Pöchlitz-Kommissarabtheilung. — Finanzwachkommissarstelle, 500 fl., bis 20. März an die Stadthalterabtheilung. — Postoffizialstelle, 500 fl., bis 20. März an die Direktion der Postdirektion. — Mehrere unentgeltliche Amtspraktikantenstellen, bis 30. März an die Debenburger Finanzlandesdirektionsabtheilung. Provisorische Finanzkommissarstelle, 600 fl., bis 28. März d. d. d. — Defonominationsverwalterstelle, 1000 fl., bis 31. März an die Ofter Finanzlandesdirektionsabtheilung.

Ernennungen. Das k. k. Generalgouvernement hat die bei dem k. k. Kameralarchiv erledigte Registrantenstelle 1. Klasse dem Registranten 2. Klasse Johann Nepomuk, und die Ofter Finanzlandes-Direktions-Abtheilung hat in Befolgung der bei dem k. k. Kameralarchiv erledigten Registrantenstelle 2. Klasse dem Registranten 3. Klasse Franz Szeplaky, eine Registrantenstelle 3. Klasse dem Substanten 1. Klasse Franz Szeplaky, eine Substantenstelle 2. Klasse dem Substanten 2. Klasse Franz Szeplaky, eine Registrantenstelle dem Accipiens 1. Klasse Georg Jankura, und eine Accipiensstelle 1. Klasse dem Accipiens 2. Klasse Johann Fedniky provisorisch vertheilt.

Das General-Gouvernement hat den Steuerrechner 2. Klasse Alexander

Vertical text on the right edge of the page, including names and dates.

Wichtige Anzeige (130-3)
Taube u. Harthörige.
 Seit 10 Jahren debitiere ich ein Del, wodurch Hunderte ihre Genesung fanden. Dieses Del heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren; es bekämpft ferner alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als den Ohrenschmerz, und das Säugen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reine Unmöglichkeit obwalten.
 Dasselbe ist ferner von vielen medizinischen Fakultäten für heilsam befunden worden.
 Das Original-Flacon nebst Gebrauchszettel kostet **10 Gulden**, und wird jeder Auftrag, den ich mir freundlichst erbitte, sofort ausgeführt.
 So eilt in Preußen 1857.
Kaufmann H. Brockmann.

Mit kaiserl. königl. Allerh. Privilegium u. königl. preuß. und königl. bayr. Approbation.
MED. DR. BORCHARDT'S
KRÄUTER-SEIFE.
 Preis eines verpackten Original-Päckchens **24 kr. C-M.**
Caution.
 Nachdem der seit Jahren wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegierten Spezialitäten sich allenthalben mannigfache Nachbildungen und Fälschungen zu veranlassen, so ist es unternommen worden, im Interesse der Käufer, die in so großer Ehren stehenden Artikel wohl auf deren mehrfache veröffentlichte Original-Verpackung als auch auf die Namen **DR. BORCHARDT'S** (Kräuter-Seife), **DR. SUIN DE BOUTEMARD'S** (Zahn-Pasta), **DR. HARTUNG'S** (Chinarinden-Oel und Kräuter-Pomade), so wie auch auf die Firmen unter, durch die betreffenden Lokalblätter und Provinzial-Zeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegeben werden, alleinigen Herren-Dispositoren zur Verhütung von Täuschungen getreu zu achten.

Med. Dr. Suin de Boutemard's
aromatische Zahnpasta.
 1/2 Päckchen **20 kr. C-M.**
Med. Dr. Hartung's
KRÄUTER-POMADE
 und
CHINABINDEN-OEL.
 1 Tiegel Chinarinden-Oel **50 kr. C-M.**
 Die **Dr. Hartung's**chen privilegierten **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vorteilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzeln- und den meisten anderen Haarsäften und Haarpomaden, indem unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine erfolglicheren Zusammenstellungen existieren als diese, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden **Dr. Hartung's**chen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit empfohlen werden können, und zwar: **Dr. Hartung's** Chinarinden-Oel zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und **Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade zur Wiederverwundung und Belebung des Haarwuchses.
 Obige, durch ihre anerkannte Nützlichkeit und Solidität so beliebt gewordene Artikel sind unter Garantie der Echtheit sowohl in dem alleinigen Lokal-Depot der Stadt **Arad** und zwar bei **Tedeschi & Zukovits**, als wie auch bei folgenden pl. t. Firmen in gleichmäßig guter Qualität stets zu haben: in Csakova: bei Hermann Naschitz, Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Gross-Kanisha: M. W. Welisch und A. Rosenfeld, Czegled: A. Christof, Csongrad: Weiss & Keller, Debreczin: Jos. Csanak und Apoth. Carl Rothschnock, Facset: D. Hirsch & Comp., Grosswardein: Math. Huzella und Ant. Janky, Gyula: Apoth. Aug. Lukács und Carl Császár, Hatzfeld: Joh. Telbis, H.M.-Vásárhely: Jos. Braun & Comp., Kecskemet: Schwarz & Reiner, Lippa: A. L. Desko, Lugos: Jos. Arnold und Anton Schiessle, Makó: Sam. Ocsovsk, Madaras: Carl Breiter, Nagy-Kikinda: N. Schannen, Nagy-Szt.-Miklós: Fr. Klár, Szegedin: Stadt-Apoth. F. Baumkind, Szentes: Gábor Pollak, Szolnok: Jakob Braun, Török-Kanisha: P. Firigyházy, Turkevi: Kondorosi Miklós und in Zenta: bei Gebr. Wuits.

Vermietungen
 In der Herrengasse No. 37 ist ein Gewölbe samt anstossendem Zimmer oder Magazin, wie auch das Gewölbe daneben vom 1. Mai zu vergeben. — Anfragen beim Eigenthümer im Hause daselbst. (258-1,3)
 Oskola-utczában Csomóné aszszonyoság házában egy utczai lakás, négy szoba és alkoven, ugy konyha, kamara, pincze, padlás, istálló és fakamarával, minden öröbän bérebe adandó. Közlebbet a háznál. (1,3-256)
 In der Herrengasse No. 7 ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 6 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Stall, — ferner eine bequeme Hofwohnung aus 3 oder 4 Zimmern nebst Zubehör bestehend, vom 1. Mai l. 3. zu vermieten. — Näheres im Hause daselbst. (221-2)
 In der Rathhausgasse im Fetti'schen Hause sind stündlich zwei Gewölber wie auch eines vom 1. Mai l. 3. zu vermieten. —
 In demselben Hause ist auch der ganze erste Stock vom 1. Mai l. 3. an zu vermieten. Näheres beim Hauseigenthümer im 2. Stock. (213-2,3)
 In der Schlangen-Gasse im Steinbüchlichen Hause No. 5 sind im ersten Stock 2 große Wohnungen auch theilweise, vom 1. Mai zu vergeben. — Näheres beim Hausinspektor. (149-6)
 Főutczán 46-ik szám alatt egy nagy lakás f. évi Május 1-jétől bérebe kiadandó. Bővebbet a háznál.
 Eine große Wohnung in der Hauptgasse No. 46, zu ebener Erde, vom 1. Mai l. 3. zu vermieten. — Näheres im Hause daselbst. (5-183)

Neu erfundenes Mundwasser (Stomaticon)
 von **Dr. Brunn, Zahnarzt mehrerer k. k. Institute in Graz.**
 Auf Grund meiner vielfach erprobten Erfahrung erlaube ich mir mein neu erfundenes Mundwasser, „Stomaticon“ genannt, zu empfehlen, welches vorzüglich die Heilung des schwammigen, leicht blutenden Zahnfleisches, das Festwerden locker stehender Zähne, die Reinhaltung künstlich eingefügter Zähne, die Entfernung eines vorhandenen übertriebenen Athems bewirkt, und eine spezifische Heilkraft gegen den Fortschritt der Caries besitzt.
 Um jeder marktfeierlichen Anpreisung zu begegnen, können zur gründlichen Ueberzeugung darauf bezügliche Zeugnisse namhafter hiesiger Aerzte bei mir eingesehen werden, die dasselbe als ein empfehlenswertes Stärkungsmittel für viele krankhafte Zustände des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut erkannt haben.
Dr. Brunn.
 Das Hauptdepot für Arad ist bei den Herren **Zones & Freyberger.** — Preis eines Flacons 50 kr. C-M.
Zeugniss.
 Nachdem ich das von Dr. Brunn erfundene Mundwasser (Stomaticon) durch längere Zeit an mir selbst versuchte, habe ich dasselbe seither vielen Kurgästen gerathen und habe überall die grösste Zufriedenheit über die Wirkung desselben aussprechen gehört.
 Man rühmt vom längeren Gebrauche desselben vorzüglich die Erfrischung des Zahnfleisches, Stärkung desselben, wodurch es nie blutet und die Zähne auch befestigt, dann das Benehmen des üblen Geruches und Hebung der Schleimabsonderung im Munde, und in einigen Fällen sogar Beschwichtigung des Zahnschmerzes. Ich kann dieses Mittel demnach zur Förderung dieser Zwecke ausserordentlich empfehlen.
G. v. Kottowitz,
 Dr. d. Medicin und Chirurg, Badedirektor von Neuhaus bei Cilli.

H. GOLDSCHIEDER'S BUCHDRUCKEREI,
 Hauptgasse, im Wintler'schen Neugebäude,
 sind stets vorrätig:
Matrikel-Bögen
 für die hochw. Geistlichkeit;
Rechnungen für Gewerbsleute
 in ungarischer und deutscher Sprache, das Hundert à 36 kr. C-M.;
Wechsel-Blanquets,
 das Hundert à 50 kr.;
Post-Frachtbrieft,
 das Hundert à 40 kr.;
MIETH-CONTRACTE,
 das Stück à 3 kr.;
 endlich:
alle Arten Advokaten-Drucksorten.

Moriz Pollak,
 Zimmermaler in B.-Csaba,
 beehrt sich hiemit die Anzeige zu machen, daß er sich in B.-Csaba etablirt hat, und empfiehlt sich sowohl für die Stadt als deren Umgebung zur Ausführung **aller Arten Zimmermaler-Arbeiten** nach dem neuesten Geschmack, und garantiert für prompte und billige Bedienung.
 Zugleich übernimmt er auch alle Gattungen **Anstreich- und Lackir-Arbeiten**, zu mäßigen Preisen. (1,2-260)
Berehrter Herr!
 Empfangen Sie meinen innigsten Dank für die Menschenfreundlichkeit und Güte, mit welcher Sie den unter der Pflege des Maria-Elisabethen-Vereins sich befindlichen armen Kindern beigegeben sind. — Einige dieser Kinder waren vom ferozesten Sforbat im Munde ergriffen. Sie verabfolgten denselben **heilhaftes Anatherin-Mundwasser**,*) und ihrer Behandlung verdanken die Kinder ihre gänzlich schnelle Heilung.
 Im Namen der Kinder, die von ihren Leiden befreit sind, und des Vereines verzeichere ich Sie, verehrter Herr, der dankbaren Anerkennung und der besondern Achtung, mit der ich die Ehre habe zu sein
 Wien im Jänner 1858.
 Ihre ergebene
Gräfin Fries,
 Präsidentin des Maria-Elisabethen-Vereins.
 *) In **ARAD** zu bekommen bei Herrn **F. S. Probst.**
 In B.-Csaba bei Hrn. J. Laczay, Ap. In Klausenburg bei Hrn. Gebr. Wolf. In Debreczin Beszlar, Ap. In Lugos J. Arnold. In Deva A. Büchler. In Kronetter, Kr. Gr.-Weeskerec R. Krisshaber. In S. Miklo. Gr.-Szt.-Miklos Hrn. S. Naphelt, Ap. In Szegedin M. Khudy, Apth. Grosswardein J. Janky. In Temesvar L. Roth, Apth. Gyula M. Huzella. In Jeneys-Solva. Geyer & Comp. In Zombor Popits. Karlsburg C. M. Megay.

Unter Garantie!
Neuseeländer Sommerreps
 eigener Fehung,
Luzerner Kleesaamen,
 rein gereutert, ist in jedem beliebigen Quantum zu bekommen bei **Salamon Schwarz.**
 in B.-Csaba.
 Für Arad und Umgebung übernimmt Aufträge Herr **L. B. Tedesco.**
Speditions-Anzeige.
Adalbert Rosenbaum
 Commissionär & Spediteur
 in **SZEGEDIN,**
 übernimmt die Verführung von Frachtgütern ab Szegedin bis Arad zum festen Frachtsatz von **45 kr.** Ban-Baluta pr. Centner, inclusive Dedung und Provision, und versichert die stets schnellste Verladung. (224-1,6)

1000 öl bükkfa,
 nagyobb részt fűrészszel vágya, 7 láb magas és 7 láb széles, ugmint
300 darab gerenda
 és 1000 darab alomfa
 a herzovai marosparton jutányos áron kissebb részletekben is eladók. — Bővebbet Aradon
 Bettelheim Adolfnál.
1000 Klasten Buchenholz,
 größtentheils mit der Säge erzeugt, 7 Schuh hoch und 7 Schuh breit, am Bergovauer Marosufer, so wie
300 Stück Grundeln,
 3 Klasten lang und 6 Zoll stark, und
1000 Stück Polsterhölzer,
 ebendort, sind zu billigen Preisen und auch in kleineren Partien zu verkaufen. — Näheres aus Gefälligkeit in Arad bei Herrn
 Adolf Bettelheim.
2000 Klasten
 gutes Zereichenholz sind am Lippauer Marosufer im Ganzen oder auch theilweise unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Adolf Bettelheim.** (107-8)

1000 öl bükkfa,
 nagyobb részt fűrészszel vágya, 7 láb magas és 7 láb széles, ugmint
300 darab gerenda
 és 1000 darab alomfa
 a herzovai marosparton jutányos áron kissebb részletekben is eladók. — Bővebbet Aradon
 Bettelheim Adolfnál.
1000 Klasten Buchenholz,
 größtentheils mit der Säge erzeugt, 7 Schuh hoch und 7 Schuh breit, am Bergovauer Marosufer, so wie
300 Stück Grundeln,
 3 Klasten lang und 6 Zoll stark, und
1000 Stück Polsterhölzer,
 ebendort, sind zu billigen Preisen und auch in kleineren Partien zu verkaufen. — Näheres aus Gefälligkeit in Arad bei Herrn
 Adolf Bettelheim.
2000 Klasten
 gutes Zereichenholz sind am Lippauer Marosufer im Ganzen oder auch theilweise unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Adolf Bettelheim.** (107-8)

Moriz Pollak,
 Zimmermaler in B.-Csaba,
 beehrt sich hiemit die Anzeige zu machen, daß er sich in B.-Csaba etablirt hat, und empfiehlt sich sowohl für die Stadt als deren Umgebung zur Ausführung **aller Arten Zimmermaler-Arbeiten** nach dem neuesten Geschmack, und garantiert für prompte und billige Bedienung.
 Zugleich übernimmt er auch alle Gattungen **Anstreich- und Lackir-Arbeiten**, zu mäßigen Preisen. (1,2-260)
Berehrter Herr!
 Empfangen Sie meinen innigsten Dank für die Menschenfreundlichkeit und Güte, mit welcher Sie den unter der Pflege des Maria-Elisabethen-Vereins sich befindlichen armen Kindern beigegeben sind. — Einige dieser Kinder waren vom ferozesten Sforbat im Munde ergriffen. Sie verabfolgten denselben **heilhaftes Anatherin-Mundwasser**,*) und ihrer Behandlung verdanken die Kinder ihre gänzlich schnelle Heilung.
 Im Namen der Kinder, die von ihren Leiden befreit sind, und des Vereines verzeichere ich Sie, verehrter Herr, der dankbaren Anerkennung und der besondern Achtung, mit der ich die Ehre habe zu sein
 Wien im Jänner 1858.
 Ihre ergebene
Gräfin Fries,
 Präsidentin des Maria-Elisabethen-Vereins.
 *) In **ARAD** zu bekommen bei Herrn **F. S. Probst.**
 In B.-Csaba bei Hrn. J. Laczay, Ap. In Klausenburg bei Hrn. Gebr. Wolf. In Debreczin Beszlar, Ap. In Lugos J. Arnold. In Deva A. Büchler. In Kronetter, Kr. Gr.-Weeskerec R. Krisshaber. In S. Miklo. Gr.-Szt.-Miklos Hrn. S. Naphelt, Ap. In Szegedin M. Khudy, Apth. Grosswardein J. Janky. In Temesvar L. Roth, Apth. Gyula M. Huzella. In Jeneys-Solva. Geyer & Comp. In Zombor Popits. Karlsburg C. M. Megay.